

3 DER BERGBAU

Einige Zeit später hat man dann im Waldboden **Zinnerz** entdeckt und somit begann die Zeit des Bergbaues. Dieses Zinnerz fand man nicht tief in der Erde, man musste also nicht tief graben. Das war ein großes Glück für die Menschen, denn dieses Erz konnte man sehr gut verkaufen und die Menschen lebten gut davon.

Im **Stadtwappen** findet ihr auch für den Bergbau zwei Symbole – in der Mitte eine **Seifengabel** und rechts eine Axt, die man **Keilhau** nannte. Nun werdet ihr fragen, warum Seifengabel?

Ihr habt ja recht – klingt komisch, aber das hat nichts mit der Seife zu tun. Na – ich will es euch erklären: Um das Zinnerz zu finden, mussten die Menschen die Erde durchsieben. Das ging aber am besten, indem man sie in einen Bach schaufelte und dann mit einer großen Gabel das Zinnerz herausfischte. Na ja – und dieses Herausfischen nannte man „Seifen“. Daher also der eigenartige Name „Seifengabel“. Aus dem Zinnerz wurden Teller, Leuchter Kannen und andere schöne Sachen hergestellt. Schaut euch einmal hier in den Räumen weiter um, es gibt noch viele interessante Dinge zu entdecken.



Ich werde erst mal ein kleines Nickerchen machen und dann an der Eisenbahn auf euch warten. Nein – ihr müsst jetzt nicht zum Bahnhof gehen, Eibenstock hat ja auch gar keinen Bahnhof mehr. An der Modelleisenbahn-Anlage gleich nebenan werde ich warten und euch dann erzählen, warum es in Eibenstock keinen Bahnhof mehr gibt. Also bis gleich!



Chrr...

1 HALLO liebe Kinder!



Kennt ihr mich schon? Ich bin der **Wurzelrudi** und bin hier in der Auersbergregion zu Hause. Ich möchte euch nun zu einer Entdeckungsreise in unser **Museum** einladen und euch meine Heimat ein wenig vorstellen. Ihr werdet staunen, was es hier alles zu sehen gibt!

Ach ja, was ich noch fragen wollte: War es schwer, hierher zu finden? Sicherlich nicht. Bestimmt seid ihr auf dem Postplatz, dort wo die Verkehrsampel ist, vorbeigekommen und dann in Richtung **Stadtkirche** gegangen. Ihr 64 Meter hoher Turm ist ja nicht zu übersehen. Habt ihr auch das „**Spatzenhaus**“, den Kindergarten gesehen? Dieses Haus war früher einmal ein Gerichtsgebäude mit einem Gefängnis.



Über die steilen Treppen, die zum Marktplatz führen, seid ihr dann am **Märchenpark** vorbeigekommen. In den kleinen Häuschen könnt ihr 15 Märchen sehen – sicherlich habt ihr sie alle erkannt – oder?

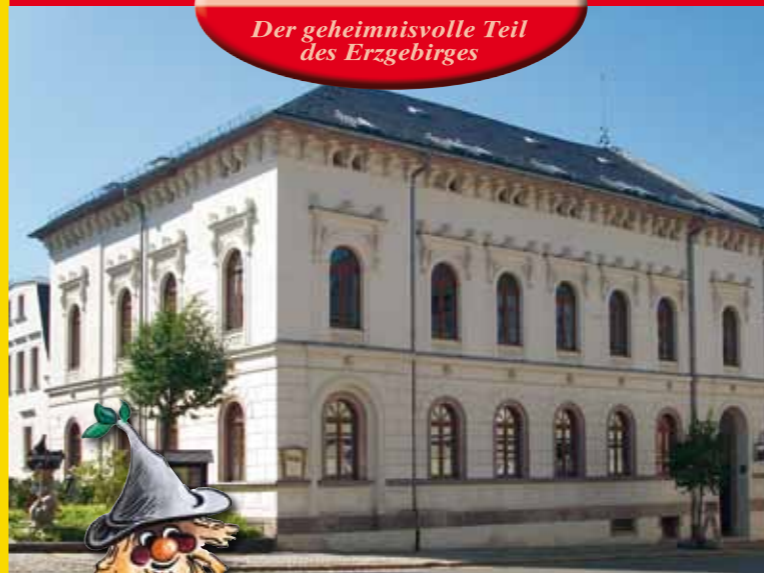


Na, und nun seid ihr hier – ich freue mich und lade euch zu einem Streifzug durch das Museum ein. Also kommt mit, wir fangen in der 1. Etage an.

Dieser Flyer wurde vom Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen und dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert.

AM AUERSBERG

Der geheimnisvolle Teil des Erzgebirges



Mit Wurzelrudi durch das **Stickereimuseum Eibenstock**



2 DIE BESIEDLUNG

Also – zuerst möchte ich euch erzählen, wo die ersten Bewohner herkamen, die sich hier angesiedelt haben.



Sie lebten vorher in Oberfranken, das ist in Bayern. Sie zogen mit Ochsenkarren in diese Gegend und haben hier ein neues Zuhause gefunden. Nun mussten sie ja dem Ort einen Namen geben. Das war ganz einfach: Der Ort, aus dem sie in Oberfranken kamen, hieß „**Ybenstock**“. Na ja – die Menschen haben nicht lange überlegt und nannten den neuen Ort eben genauso. Und im Laufe der Zeit wurde daraus Eibenstock. Die Gegend sah damals aber ganz anders aus. Überall war tiefer Urwald, der so genannte **Miriquidi**. Die Menschen mussten zuerst Bäume fällen, damit sie ihre ersten Hütten errichten, Felder anlegen und Landwirtschaft betreiben konnten. Übrigens – dafür steht auch das **Kleeblatt** im Eibenstocker Stadtwappen.

Gegend sah damals aber ganz anders aus. Überall war tiefer Urwald, der so genannte **Miriquidi**. Die Menschen mussten zuerst Bäume fällen, damit sie ihre ersten Hütten errichten, Felder anlegen und Landwirtschaft betreiben konnten. Übrigens – dafür steht auch das **Kleeblatt** im Eibenstocker Stadtwappen.



Eibenstock um 1637

Stickereimuseum Eibenstock
Bürgermeister-Hesse-Straße 7/9
08309 Eibenstock

Tel./Fax 037752 2141
www.stickereimuseum.de
stickereimuseum@eibenstock.de

Öffnungszeiten:
Di-So 10:00–12:00 Uhr
13:00–17:00 Uhr

4 EIBENSTOCKER EISENBAHN

Also, jetzt möchte ich euch etwas zur **Eisenbahn** erzählen. Wenn ihr euch diese Modelleisenbahn-Anlage anschaut, könnt ihr zwei Bahnhöfe entdecken – einen **unteren** und einen **oberen Bahnhof**. Der untere war fünf Kilometer von Eibenstock entfernt und es war sehr umständlich, mit dem Zug zu verreisen oder Waren zu transportieren. Mann musste immer erst zu Fuß gehen oder mit Pferdegespannen zum unteren Bahnhof fahren. Weil aber immer mehr Waren hergestellt wurden und zum unteren Bahnhof gebracht

werden mussten, hat man dann im Jahre 1905 den oberen Bahnhof gebaut. Vor allem Stickereien wurden sehr viele hergestellt, aber dazu erzähle ich euch im Erdgeschoss mehr. Diese Bahnstrecke war die steilste Strecke in Deutschland und deshalb musste die Lokomotive die Waggons den Berg nach oben schieben und nicht ziehen. Viele Jahre verrichtete unser „Bahn!“ seine Arbeit. Doch im Jahr 1975 wurde dann die **Eibenstocker Trinkwassertalsperre** gebaut und die Bahn musste abgerissen werden. Dort, wo der untere Bahnhof war, genau dort ist jetzt alles unter Wasser. Wollt ihr die Modellbahn mal fahren sehen? Dann drückt auf den Schalter vorn an der Anlage und schon geht's los.

So, ich werde nun inzwischen in das Erdgeschoss gehen und euch dort noch einiges zur Eibenstocker Stickereiindustrie erzählen. Bis dann!

Na, habe ich euch zu viel versprochen? Es gibt doch im Museum viel zu entdecken – oder? Aber wir sind noch nicht am Ende!



5 DIE STICKEREI

Jetzt zeige ich euch noch die großen Stickmaschinen, mit denen die Menschen früher wunderschöne Stickereien hergestellt haben. Aber zuerst möchte ich euch von einer Frau erzählen, die das Sticken nach Eibenstock brachte. Also hört zu:

Vom Bergbau, von dem ich euch in der ersten Etage erzählt habe, konnten die Menschen eines Tages nicht mehr leben. In der Erde war fast kein Krümelchen Zinnerz mehr zu finden und sie konnten also auch kein Zinn mehr verkaufen und wurden bald sehr arm.

Doch im Jahre 1775 kam **Clara Angermann** zu ihrem Onkel, der hier wohnte. Sie sah überall die schreckliche Not und überlegte, wie sie den Menschen helfen konnte. Da fiel ihr ein, dass sie die Kunst des Stickens beherrschte und beschloss, diese Fertigkeit den Frauen und Mädchen hier in



Eibenstock beizubringen. Sie nahmen diese Hilfe dankbar an. Und so wurden von den geschickten Händen die wunderschönsten Stickereien gezaubert. Am Anfang verwendete man dafür die **Handstickrahmen**, so wie ihr sie hier sehen könnt. Doch im Laufe der Zeit mussten immer mehr Stickereien hergestellt werden. Das war aber mit den Handstickrahmen nicht zu schaffen. Und so wurden die ersten Stickmaschinen erfunden. Diese Maschinen möchte ich euch nun zeigen. Doch halt, schaut euch erst einmal die herrlichen Stickereien an, die damals hergestellt wurden. Sieht das Kleid in dieser Vitrine nicht einfach herrlich aus? Die vielen Flitter und

Perlen wurden alle mit der Hand aufgestickt! Toll, oder? Schaut euch in Ruhe um, dann werde ich euch die Maschinen zeigen.

So, und hier seht ihr nun die erste Stickmaschine, die um 1860 gebaut wurde. Der Sticker saß auf diesem grünen Hocker und musste alle Hebel mit der Hand bedienen, Strom gab es ja damals noch nicht. Deshalb nannte man sie **Handstickmaschine**. Es konnten aber viele Stickereien gleichzeitig hergestellt werden.

Kommt ihr mit zu den nächsten Maschinen? Das wird bestimmt spannend für euch. Also – hier seht ihr eine Maschine, die fast genauso aussieht wie die Handstickmaschine, die ihr soeben sehen konntet. Aber sie wird schon mit

einem Motor angetrieben. Der Sticker musste die Spitze an diesem Metallbügel, der Pantograph genannt wird, auf dieser Zeichnung ganz sorgfältig entlangführen. Dadurch entstanden auf dem großen Stickrahmen rechts daneben die Stickereien. Gebaut wurde diese Maschine übrigens 1883 und wird **Pantographenstickmaschine** genannt.

So, und nun zur letzten Maschine. Erkennt ihr den Unterschied? Richtig! Dort, wo bei der vorhergehenden Maschine das große



Musterbrett mit dem Pantographen war, befindet sich nun eine Einrichtung, die man Automat nennt. Daher heißt diese Maschine auch



Automatenstickmaschine und wurde 1910 gebaut. Seht ihr die dicke Papprolle mit den vielen kleinen Löchern? Durch diese Rolle wird der große Stickrahmen nun ganz von alleine bewegt. Das war schon eine große Erleichterung und es konnten sehr schnell viele Stickereien hergestellt werden.



und nun noch ein Tipp von mir...

Fragt doch mal die Leute hier im Museum, ob sie euch die Maschinen einmal vorführen, sie tun das gerne. Und das Tollste: Vielleicht dürft ihr sogar mal

eine Maschine einschalten! Ich werde mich nun von euch verabschieden. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, euch etwas über meine Heimatstadt zu erzählen. Ich würde mich freuen, wenn ihr euren Freunden davon erzählt, vielleicht kann ich sie auch einmal durch das Museum führen.

Tschüß!

Euer Wurzelrudi

